

## Fragenkatalog zur Anhörung „Gentechnik/Gentechnikgesetz“ am 2. September 2004

1. Gibt es wissenschaftliche Nachweise der Gefährdung der menschlichen Gesundheit durch gentechnisch veränderte Organismen (GVO)?
2. Unsere Nahrungsmittel sind das Ergebnis einer langen Züchtungstätigkeit. Im Rahmen dieser Züchtung wurden und werden ebenfalls Methoden zur „Induktion von Variationen“ angewendet. Wie beurteilen Sie die in der klassischen gentechnikfreien Pflanzenzüchtung angewendeten Methoden zur „Induktion von Variationen“ im Vergleich zu gentechnischen Methoden im Hinblick auf das Gesundheitsrisiko und Auswirkungen auf die Umwelt?
3. Halten Sie die im Gesetzentwurf der Bundesregierung vorgesehene „gesamtschuldnerische Haftung“, die nicht auf ein tatsächliches Verschulden abstellt, für sachlich gerechtfertigt?
4. Kann ein Landwirt haftbar gemacht werden, wenn er unbeabsichtigt gentechnisch verändertes Saatgut aussät?
5. Verschiedene Partner im Lebensmittelhandel haben angekündigt, freiwillig die technische Nachweisgrenze als Grundlage für die „Gentechnikfreiheit“ von Lebensmitteln zugrunde zu legen und diese auch für Futtermittel anzuwenden. Ist eine solche „Gentechnikfreiheit“ über den gesamten Herstellungsprozess der Nahrungsmittelerzeugung zu gewährleisten?
6. Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang den kritischen Bereich zwischen der technischen Nachweisgrenze gentechnisch veränderter Organismen von 0,1% und der vorgesehenen Kennzeichnungspflicht von 0,9% im Hinblick auf die Haftung für die GVO-Anbauer?
7. Wie beurteilen Sie die Gefahr der Auskreuzung bei unterschiedlichen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen, wie z.B. Raps, Weizen, Mais, Kartoffeln,
  - a) auf gleiche Nutzpflanzen auf nahe gelegenen Feldern,
  - b) auf sonstige, ggf. artverwandte Pflanzen in der Umgebung?
8. Wie könnte der Anbau von gentechnisch veränderten Feldfrüchten so erfolgen, dass der Anbau von Feldfrüchten ohne Gentechnik möglich bleibt? Welche Maßnahmen sind zu ergreifen, welche Schwierigkeiten erwarten Sie?
9. Welche Vorschriften für Handlungen und Unterlassungen in Anbau, Ernte, Lagerung und Verarbeitung sind zu treffen, um Auskreuzungen und sonstige Vermischungen zu vermeiden?
10. Gibt es Erkenntnisse über die Kosten, die durch die Überwachung von GVO-Auskreuzungen und sonstigen Vermischungen sowie durch die Trennung von GVO- und Nicht-GVO-Rohware entstehen?
11. Welche Risiken können Sie im Zusammenhang mit dem Anbau von GVO erkennen, die zu Haftungsfällen für GVO-Anbauer werden könnten? Wie sind diese Risiken monetär zu beziffern?
12. Sehen Sie ein wirtschaftliches Interesse für die hessische Landwirtschaft daran, ohne Gentechnik zu produzieren und Lebensmittel ohne Gentechnik-Auslobung herzustellen?

13. Gibt es Kriterien, bei deren Eintreten der Anbau eines GVO abgebrochen werden müsste? Was wäre zu tun, um dafür zu sorgen, dass die betreffenden genetischen Konstrukte in Anbau und Natur nicht mehr vorkommen?
14. Welchen Sinn macht die Einrichtung „gentechnikfreier Regionen“ angesichts der Präsenz von GVO im Importfutter, in Arzneimitteln und in Hilfsstoffen der Lebensmittelverarbeitung?
15. Welche Anhaltspunkte oder Erkenntnisse gibt es dafür, GVO in der Nahrungsmittelherzeugung und -verarbeitung als Risiko zu bezeichnen?
16. Ist die derzeit vorhandene und einsetzbare Laboranalytik in der Lage, belastbare Ergebnisse hinsichtlich des Vorhandenseins von GVO in Lebensmitteln zu liefern? Mit welcher Fehlertoleranz?
17. Kann die Tatsache mehrjährigen Anbaus ohne Schadensfälle in einigen Staaten der Welt als Anhaltspunkt dafür dienen, dass die Gentechnik beherrschbar und ohne Risiken ist?
18. Bieten die derzeitig verfügbaren GVO für Lebensmittelproduktion, Lebensmittelverarbeitung und Lebensmittelhandel Vorteile?
19. Welche Chancen sehen Sie im Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft und in der Lebensmittelerzeugung?
20. Wie bewerten Sie die Risiken der „grünen Gentechnik“ a) im Bereich der Lebensmittelsicherheit und b) für das Ökosystem?
21. Halten Sie den Einsatz „grüner Gentechnik“ aus ethischen Gründen für vertretbar?
22. Wie bewerten Sie die Sicherstellung der Wahlfreiheit a) für Verbraucherinnen und Verbraucher, b) für Landwirtinnen und Landwirte?
23. Welche ökonomische Erwartungshaltung und Folgewirkungen am Markt sehen Sie mit dem Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung verbunden?
24. Welche Verschiebungen der Erlösanteile im Bereich Lebensmittelproduktion und -handel erwarten Sie zwischen Landwirten, Saatgutproduzenten, Nahrungsmittelindustrie und -handel?
25. Wie kann das Nebeneinander mit und ohne Gentechnik in der Landwirtschaft (Koexistenz) funktionieren, ohne dass es mittelfristig zu einer schleichenden gentechnischen Kontamination sowohl der konventionellen als auch der ökologischen Landwirtschaft kommt, und wie kann langfristig die Wahlfreiheit von Verbrauchern und Landwirten sichergestellt werden?
26. Ist mit dem Entwurf der Bundesregierung für ein neues Gentechnikgesetz die Koexistenz sicherzustellen, und wie werden die Regelungen zur Koexistenz und zur Haftung bei Schäden, die durch Gentechnik entstanden sind, im Gesetzentwurf beurteilt?

27. Wie werden die Änderungsvorschläge der Bundesratsmehrheit, insbesondere zu Fragen der Koexistenz und der Haftung bei Schäden, die durch Gentechnik entstanden sind, beurteilt?
28. Welche Vorschläge für alternativ gestaltete Haftungsregeln wären als sinnvoll zu erachten?
29. Wie könnten praxisbezogene gesetzlich verbindliche Regelungen für die gute fachliche Praxis beim Einsatz von Gentechnik aussehen?
30. Welche Auswirkungen sind für ein flächenmäßig klein strukturiertes Land wie Hessen zu erwarten, wenn gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut werden und die Gesetzeslage durch die Verzögerungstaktik im Bundesrat weiterhin unklar bleibt?
31. Welche Sicherheitsabstände und -maßnahmen müssten z. B. für Mais und Raps eingeführt werden, um Verunreinigungen von anderen Feldern und der Umwelt auszuschließen, und sind diese Maßnahmen im klein strukturierten Hessen überhaupt durch die Landwirte umsetzbar?
32. Wie wird die Marktsituation für genveränderte Lebens- und Futtermittel in Hessen, Deutschland, EU und weltweit bewertet?
33. Welche Maßnahmen kommen auf Landwirte, Landhandel und Ernährungswirtschaft durch die Einführung von gentechnisch veränderten Organismen in die Nahrungskette zu? Welche Kosten entstehen dadurch, wer trägt sie (durch die geplanten Haftungsregelungen würde nur ein Teil der entstehenden Kosten gedeckt), und wie wirkt sich dies auf Angebote und Preise für Lebens- und Futtermittel aus?
34. Welche besondere Situation entsteht für den ökologischen Landbau, wenn Gentechnik in der Landwirtschaft eingesetzt wird?
35. Sind die Risiken der Gentechnik durch Versicherungen abzudecken?
36. Sind freiwillige Regelungen unter Landwirten für gentechnikfreie Regionen sinnvoll, und wie sollten sie ausgestaltet sein?
37. Welche Grenzwerte und Kennzeichnungspflichten sollten für Saatgut festgelegt werden?
38. Welche gesundheitlichen Risiken gibt es aus wissenschaftlicher Sicht bei der Verfütterung von gentechnisch veränderten Futtermitteln, und welche gesundheitlichen Risiken könnten für Verbraucher entstehen, die gentechnisch veränderte Lebensmittel zu sich nehmen?
39. Sollten Produkte von Tieren, die mit gentechnisch verändertem Futter gefüttert wurden, gekennzeichnet werden?
40. Welche gentechnisch veränderten Produkte werden in den kommenden fünf Jahren die Marktreife erhalten (getestet und zugelassen), und welche Produkte sind zurzeit auf dem Markt?
41. Werden durch den Einsatz von Agrogentechnik neue Arbeitsplätze entstehen oder verschwinden, und in welchen Größenordnungen?